

Einladung zum Besuch der Sonderausstellung

Thema: ***Linthebene-Melioration***

***Nationalrat Erhard Ruoss initiierte das grösste
Bodenverbesserungswerk der Schweiz***

Datum: Vernissage: Sonntag, 5. April 2020
Beginn: 13.30 Uhr
Ort: Marchmuseum, Kraftwerkzentrale Rempen
Wägitalstrasse 2, 8857 Vorderthal
Begrüssung: Dr. Adrian Oberlin, Präsident Marchring
Einführung: Dr. Stefan Paradowski, Agentur für Kunst-
und Regionalgeschichte, Wangen
Öffnungszeiten: Jeden 2. Sonntag im Monat,
jeweils 13.30 - 16.00 Uhr
Führungen auf Anfrage (055 440 62 53)



Porträt von Erhard Ruoss (1901-1959), 1963 posthum gemalt

Geschätzte Mitglieder des Marchrings

Nach dem Ersten Weltkrieg riefen Arbeitslosigkeit und Lebensmittelknappheit gebieterisch nach Erschliessung von neuem Kulturland und lenkten die Aufmerksamkeit auf die brachliegenden versumpften Böden im Linthgebiet. 1921 lag ein erstes Projekt vor, das bei Gemeinden und Grundbesitzern auf Skepsis stiess. Das Vorhaben enthielt jedoch mit der Gewässerkorrektion, der Entwässerung, der Güterzusammenlegung und der Besiedelung schon fast alle Massnahmen, die später in den Vierzigerjahren mit dem «Plan Wahlen», auch als «Anbauschlacht» bezeichnet, umgesetzt wurden. Dabei spielte die Linthregion, die vom Bundesrat als die «grösste Ebene unseres Landes» bezeichnet wurde, eine besondere Rolle, zumal die Linthebene-Melioration als «das grösste Bodenverbesserungswerk der Schweiz» galt. Auch sah man darin die Vollendung, ja Krönung des Werks von Hans Conrad Escher, der 1807 begonnenen Linthkorrektion.

1936 reichte Nationalrat Erhard Ruoss (1901-1959), Schübelbach, ein Postulat mit der Frage an den Bundesrat ein, ob nicht das Meliorationsprojekt aus dem Jahr 1921 verwirklicht werden könne. Dieser Vorstoss in Bern verhiess Beschäftigung für 600 Mann auf 3 bis 4 Jahre und Ansiedlungsmöglichkeit für über 100 Familien. Erhard Ruoss erlangte später hohes Ansehen als «Initiant und Förderer der Linthebene-Melioration».

Anfang 1939, unmittelbar vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, erliess die Bundesversammlung das «Bundesgesetz über die Melioration der Linthebene». Unter der Federführung des Kriegsernährungsamtes wurden dann die Ziele des Anbauplans zur Erhöhung der Eigenproduktion definiert: Ausweitung des Ackerbaus, Reduzierung der Viehzucht und Rationierung der Lebensmittel. Infolge der Aufgebote für den Aktivdienst ergab sich anfänglich starker Mangel an Arbeitskräften. So kamen in der Linthebene – neben 70 Angestellten im Monatslohn – Landdienstpflichtige, Tagelöhner, Frauen, Kinder (jeweils im Herbst) und 100 bis 150 Internierte aus dem «Polenlager» in Reichenburg zum Einsatz. Der Anbau setzte 1942 ein. Die Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft SVIL hat sich um diese Arbeit verdient gemacht, hat sie doch das industrielle Pflanzwerk organisiert. Der schwyzerische, st. gallische und glarnerische Perimeter der Linthebene-Melioration umfasste insgesamt 6000 Hektaren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der Marchringvorstand